

Rheinsberger Zeitung

Amliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen
und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch
den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht
1,00 Mark. — DZ. III 680

Für die Schriftleitung
und den Anzeigenteil
verantwortlich
Carl Fehrmann



Druck und Verlag
C. Dürmanns Buchhandlung,
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Montag, Mittwoch und Freitag er-
scheinende Blatt werden mit 6 Pfennigen für die ge-
schaltene Zeile oder deren Raum berechnet u.
6 bis vorm. 10 Uhr vor dem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 54

Fernsprecher

Montag, den 4. Mai 1936.

Nummer 37

42. Jahrgang

Das Jugendarbeitsrecht

Die Notwendigkeit einer Neugestaltung.

Im Mittelpunkt der arbeitsrechtlichen Betrachtungen auf der Schulungstagung für soziale Jugendarbeit in Königsberg stand ein Vortrag des führenden nationalsozialistischen Arbeiters Prof. Dr. Siebert-Kiel, der über „Die Notwendigkeit des Jugendarbeitsrechts und sein Verhältnis zum allgemeinen Arbeitsrecht“ sprach. Zum ersten Male wurde hier auf einer sozialpolitischen Jugendtagung aus dem Munde eines berufenen Juristen eine grundsätzliche juristische Zusammenfassung und Deutung aller sozialpolitischen Probleme des Arbeitslebens der Jugendlichen gegeben.

Wie auf vielen Gebieten ist auch im Jugendarbeitsrecht eine Neugestaltung im nationalsozialistischen Sinne dringend notwendig. Sie ist nicht nur berechtigt, sondern sogar dringend erforderlich infolge der gegenüber dem Weimarer System grundlegend geänderten Stellung der Jugend im Volk und Staat.

Die Frage nach Wesen und Notwendigkeit eines Jugendarbeitsrechts muß von zwei Seiten her gesehen werden, vom Jugendrecht und vom Arbeitsrecht. Vom Jugendrecht her kommt die Anschauung, daß der Jugendliche durch alle Schwierigkeiten seiner Entwicklung hindurch zur vollsten Entfaltung der in ihm ruhenden Werte und Kräfte kommen muß. Ein Jugendrecht, das die Erfüllung dieser Aufgaben erleichtert, fördert und sichert, ist ein notwendiger Bestandteil unserer Gemeinschaftsordnung, also kein Geschenk eines patriarchalisch-sozialen Staates an die Jugend, sondern die Erfüllung einer natürlichen Aufgabe, eine sozialistische Selbstverständlichkeit. Vom nationalsozialistischen Arbeitsrecht her kommt die Betonung des Gemeinschafts- und des Persönlichkeitsgedankens. Das Jugendarbeitsrecht ist also damit auf dem einheitlichen Boden des deutschen Sozialismus mit dem Arbeitsrecht überhaupt verbunden.

Die Entwicklung des Jugendarbeitsrechts seit 1933 ist der beste Beweis dafür, daß das Gesetz häufig nur die Bestätigung dessen ist, was die politische Kraft einer Organisation bereits in Durchführung ihrer weltanschaulichen Grundhaltung erreicht hat. So ist seit 1933 durch die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend ein Jugendarbeitsrecht entwickelt worden, das wir in großen Zügen noch vor uns sehen, obwohl die gesetzliche Neugestaltung des Jugendarbeitsrechts noch aussteht. Grundlage dieser bedeutsamen Wandlung im Jugendarbeitsrecht ist der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, dessen arbeitsrechtliche Bedeutung noch lange nicht voll erkannt und absehbar ist. Alles, was weltanschaulich und politisch im Reichsberufswettkampf enthalten ist, hat unmittelbare auch juristische Folgen. Denn die Rechtsordnung steht nicht außerhalb, sondern sie ist der Ausdruck dieser lebendigen Volkserziehung und Volkstrost, sonst würde sie keine Rechtsordnung sein. Wenn die Jugend Arbeitschutz für Jugendliche proklamiert, wenn sie auf Urlaub und Einbindung der Arbeitszeit, Arbeitspausen und Samstagsruhe usw. Wert legt, so haben wir in den Leistungen der Jugend, die sie insbesondere im Reichsberufswettkampf zeigt, die Rechtstiftung für diese Forderung.

Wie soll nun die künftige Gesetzgebung im Jugendarbeitsrecht aussehen? Der vorhin schon erwähnte Schulungsrede würde seinen gesetzlichen Niederschlag finden müssen in einer Regelung der Kinderarbeit und der Arbeitszeit von Jugendlichen. Den Jugendlichen soll damit ein Schutz zuteil werden nicht aus irgendwelchen eigentümlichen Interessen der Jugend, sondern weil die Jugend zur Entfaltung ihrer Kräfte einen solchen Schutz braucht. Daher ist auch dieser Schutzgedanke nicht der Gedanke eines Geschützes des Staates, sondern die Jugend hat sich diesen Schutz als selbstverständlich verdient.

Aus dem Erziehungs- und Ausbildungsgedanken erwächst entsprechend der Stellung des Jugendlichen in der Volksgemeinschaft die Erziehungs- und Ausbildungspflicht als eine Pflicht um des Jugendlichen und des Volkes willen. Ein wirklich befähigter Jugendlicher darf nicht aus Mangel an Gelegenheit zur Fortbildung in seinen Anlagen verkommen, darf nicht auf Grund der Bedürftigkeit seiner Eltern nun etwa ohne Lehrstelle bleiben. Alle Jugendlichen müssen von dieser in einem Gesetz zu verankerten Ausbildungspflicht erfasst werden. Im geltenden Recht dagegen haben jugendarbeitsrechtliche Bestimmungen nur Gültigkeit für Lehrlinge.

Das Jugendarbeitsrecht ist keine radikale Forderung einer ungelimten Jugend, sondern die einfache Verwirklichung der Erkenntnis, daß der Jugendliche um des Volkes willen dieses besonderen Rechtes bedarf, ein Recht, das ihn nicht von der Gemeinschaft trennt, sondern in die Gemeinschaft hineinzieht, das aber seinen besonderen Aufgaben innerhalb der Gemeinschaft Rechnung trägt. Alle Fragen nach Urlaub, Arbeitszeit, Sonntagsruhe und Wochenendlohn können auf dieser Basis des geschlossenen Jugendarbeitsrechts gelöst werden. Die Gemeinschaft verlangt, daß der Jugendliche zur vollen Entfaltung seiner Kräfte kommt. Daher verlangt das deutsche Recht auch ein Jugendarbeitsrecht, das den besonderen Wert und Eigenarten der Jugend für die Gemeinschaft gerecht wird.

Kämpfer und Soldaten

Görings Ansprache im Lustgarten

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der bei der Schlußkundgebung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Berliner Lustgarten mit stürmlichem Beifall begrüßt wurde, richtete eine Ansprache in erster Linie an die Kämpfer der Bewegung und an die Soldaten der neuen Wehrmacht.

„Wenn wir heute“, so führte der Ministerpräsident aus, „zum vierten Male, in der Nacht beim Scheine der Fackeln auf diesem bewundernswürdigen Platze stehen, dann beweisen wir damit unsere innere Verbundenheit mit den Kameraden der Arbeit der Faust und der Säge.“

Die Kämpfer der Bewegung und die Soldaten der Wehrmacht wollen Anteil nehmen an dem großen Feiertag des deutschen Volkes.“

Ministerpräsident Göring gedachte der inneren Bedeutung des Tages. „Er soll uns auch Kraft geben und Wärme spenden für das kommende Jahr, damit wir nicht nachlassen, nicht ruhen und nicht rasten, damit der Aufbau weiterstreite, das Reich weiter gefestigt werde, um so allmählich das Werk unseres Führers zu krönen und zu vollenden.“

„Es ist aber auch“, so fuhr er fort, „für uns alle ein Tag des Dankes, heißer Dankbarkeit aus leidenschaftlichem Herzen für den Mann, den uns Gott gesandt hat, auf daß sein deutsches Volk wieder aufstehe aus Schmach, aus Not, aus Elend und Bitterkeit. Was anders als Jahrszehnten beladen, während der viele schon verzweifeln, sei es kaum fassbar, daß dieses Deutschland, scheinbar schon verloren, doch wieder aufgestiegen sei zur Ehre und Freiheit.“

Wenn heute der Deutsche dranhin das Haupt wieder freier und stolzer fragen darf, wenn der Name „Deutscher“ für uns wieder zum Ehrentitel geworden sei, dann danken wir das dem Führer, der einst auch in der Nacht der deutschen Verweigerung nicht verzweifelt hat, der von festem Glauben erfüllt war. Durch die Kraft seines Glaubens, durch die Stärke seiner Seele sei auch für Deutschland die Auferstehung geworden.“

Generaloberst Göring erinnerte an die Worte des Führers, in denen er die Richtlinien für den kommenden Kampf und die kommende Arbeit gab, in denen er von Kämpfen und Siegen, von Einsatz und von Opferbereitschaft gesprochen hatte. Er erinnerte zugleich aber auch an die Parole des heutigen Tages: Freut Euch des Lebens.

Bereit zur letzten Hingabe

„Dieses „Freut Euch des Lebens“ ist für uns, Kameraden, die wir Kämpfer und Soldaten sind, gleichzeitig die Parole: Und sehet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein. Man kann sich nur dann seines Lebens freuen, wenn man dieses Leben ausgefüllt hat mit Taten und Werken, wenn man Diener war für sein Volk und Arbeiter für seine Nation. Wir sind bereit, uns einzusetzen für das Gebanckentun unseres Führers, für seine Idee, die uns Weltanschauung wurde. Wir sind aber auch bereit zur letzten Hingabe, zur Opferbereitschaft bis zum letzten für das Werk, das er geschaffen hat. Und dieses Werk heißt: Deutschland!“

Für dieses Deutschland zählt unser Leben nur sozial, als wir daraus machen, als wir von diesem Leben Deutschland geben und zu geben bereit sind. Aber die Hingabe bis zum letzten, jene Opferbereitschaft, die alles hingibt für das Große, die das eigene Leben nicht achtet, wenn es um das Sein der Nation geht — das ist für uns Soldaten und Kämpfer eine Selbstverständlichkeit.

Denn in diesen drei Tugenden: Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft erfüllt sich unser nationalsozialistisches Leben, unsere Auffassung vom Nationalsozialismus.

Es sind aber auch die Tugenden und Eigenschaften, die einst den alten Soldaten befähigt haben, 42 Jahre lang gegen eine Welt von Feinden zu bestehen und sein eigenes Volk und Vaterland zu schützen und zu hüten.“

Es war aus dem Herzen unserer jungen Wehrmacht gesprochen, als Generaloberst Göring dann betonte:

„Wir Soldaten haben den Geist unbesiegt in die Heimat gebracht. Wir Soldaten haben solange gestanden, als der Befehl gebot, die Heimat zu schützen. Und heute, in dieser Nacht und an dieser Stelle, wollen wir aufs neue zeigen und beweisen, daß diese Tugenden die höchsten sozialistischen sind und auch die höchsten nationalsozialistischen, daß sie uns zusammengeführt haben und daß uns ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit umfaßt, uns Soldaten der Wehrmacht und uns Kämpfer aus den schwarzen und braunen Kolonnen.“

Wir gehören zusammen

Wir sind vom Führer berufen — jeder an seinem Platz — das kostbare Gut Vaterland zu schmieden und zu schützen. Und so wie der Sieg unserer Idee, euer Sieg.

meme drängen und schwarzen Kameraden, die Voraussetzungen gegeben ist, das steht neben euch harte, festgefügte und scharf gestiftete Wehrmacht stehen kann, so war diese neugegründete Wehrmacht wiederum die Voraussetzung für die Freiheit und die Rückgewinnung unserer deutschen Ehre.“

„Neben alles Gerede von der internationalen Solidarität“, erklärte Generaloberst Göring weiter, „haben wir unsere leidenschaftliche Liebe zum Volke gelebt, aus der wir die Kraft zu jener Tat gewonnen haben, die Deutschland wieder frei und ehrlich gemacht hat.“

Wer ehrlos ist, ist friedlos — und nur wo ein starkes Schwert den Frieden schützt, kann ein Volk die Güter seiner Arbeit selbst in Frieden verzehren.“

Der Ministerpräsident vermahnte darauf, daß die Kämpfer der Partei und die Soldaten der Wehrmacht die Säulen sind, auf denen sich das Gedöbe des Dritten Reiches aufbaue, in dem wir wieder zu einer geschlossenen Gemeinschaft über alles Trennende, alle Parteien und Gruppen, alle Gegensätze und Interessen geworden sind. „In diesem einzigen Volk steht die Wehrmacht, nicht mehr ein Heereshunderteausend-Mann-Gebilde, das abwärts stand vom Geschehen im eigenen Volke, sondern ein Volkstheer, wie es niemals vorher war.“

Die Wehrmacht steht mitten im Volke

Zu den Waffen strömen voll Freude und Begeisterung die Söhne unseres Reiches — und wer gestern noch als kämpfender Nationalsozialist in diesen Reihen stand, steht morgen unter euren und ist Nationalsozialist geblieben! Denn die mächtige Idee des Nationalsozialismus eint uns, sie bindet uns zusammen. Die Wehrmacht steht nicht mehr abwärts — sie steht mitten im Volke und in der Bewegung.“

Das leidenschaftliche Bekenntnis, Kameraden, kommt von beiden Säulen gleichstark. Beide Kolonnen sind erfüllt vom Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Und was ist letzten Endes Nationalsozialismus? Ich möchte sagen, es ist die Lehre vom Glauben, vom Glauben an unser Volk und an seine große Zukunft. Dieser Glaube befähigt uns für die Zukunft, das deutsche Fundament so fest zu mauern, daß wirklich und wahrhaftig unser Volk ewig darauf zu stehen vermag. Dieser Glaube an unser Volk und seine Zukunft gibt uns aber auch die innere Kraft, die wir gebrauchen für unsere tägliche Arbeit, für unser Wirken und Schaffen, und wenn es sein muß: für unseren letzten Einsatz.“

Aber dieser Glaube an unser Volk ist für uns zugleich eine innere Verpflichung.

Keiner darf verlagen, wenn der Führer ruft — dann müssen wir alle bereitstehen. Das verpflichtet uns, ein hartes Geschlecht zu erziehen, harte Charaktere mit einem eisernen und unerschütterlichen Willen zu schmieden. Dieser Wille wird den Weg finden.“

Gedöbnis an die toten Kameraden

Generaloberst Göring gedachte dann der toten Kameraden, die auf allen Schlachtfeldern der Welt, an allen Fronten, wo sie gestanden haben, gefallen sind, und der toten Kämpfer der Bewegung, die stark blieben, während die anderen feig wurden, und die wegen ihres Glaubens erschlagen wurden. Sie gaben ihr Leben für die Zukunft ihres Volkes, für seine Größe und für seine höchsten Güter! Darum gingen sie in den bitteren Tod für das ewige Deutschland, für das Deutschland des Nationalsozialismus, den sie damals nicht kannten, den sie aber geahnt hatten.

Man müsse dem Führer dankbar sein, daß unser Geschlecht den Wechsel, der einst von zwei Millionen Toten mit ihrem Blute ausgefüllt worden sei auf die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes, habe einlösen dürfen. Und diesen Toten gab Generaloberst Göring das Gedöbnis: „Ihr dürft ruhig schlafen; ein neues Geschlecht wacht, euch gleich, euch ebenbürtig, bereit wie ihr dereinst, so in Zukunft das eigene Leben einzulösen, auf daß Deutschland ewig lebe.“

Während dereinst am 1. Mai feinsteswede das deutsche Volk in enger Geschlossenheit auf diesem Platze gestanden habe, breche heute heller Jubel aus: Jubel aus dankerfüllten Herzen vor Gott und der Vorsehung, daß wir wieder einig geworden sind.

„Und weil wir einig sind“, so schloß Ministerpräsident Göring, „ind wir stark, und weil wir stark sind, sind wir frei.“

Deutschland darf wieder fröhlich sein. Es hat ein Recht zur Freude. Der 1. Mai ist ein uralter Feiertag unserer germanischen Ahnen, der Tag, da die Sonne wieder stärker emporschießt, der Tag des Glücks!